Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 271 — Sonnabend, den 19. November — 1898

Deutsches Reich.

Berlin, 18. November.

Der Kaiser hat die Fahrt um Westeuropa herum aufgegeben. Aus Malta, woselbst Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria am Bußtag weilten, wird heute berichtet: Nachdem im südlichen Mittelmeer eine Abkühlung in der Temperatur eingetreten ist, welche eine direkte Rückkehr der Kaiserin in gesundheitlicher Beziehung weniger bedenklich erscheinen läßt, hat der Kaiser, von dem Wunsche geleitet, baldmöglichst in die Heimath zurückzukehren, die Heimreise auf dem direkten Wege über Pola angetreten. — Damit ist die Reise um Westeuropa herum fallen gelassen. Die Kaiseryacht „Hohenzollern" läuft von Malta nach dem österreichischen Kriegshafen Pola und von hier aus findet die Heimreise des Kaiserpaares per Bahn statt.

Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Malta ist nachzutragen, daß der Monarch, während die „Hohenzollern" Kohlen aufnahm, das englische Panzerschiff „Cäsar" und den Kreuzer „Dido" besichtigte und später an Bord des Panzerschiffes „Ramillies" frühstückte. Zur Abendtafel beim Kaiser waren der Gouverneur Admiral Hopkins und der deutsche Consul geladen. Die Weiterreise der Majestäten ging Donnerstag früh von Statten.

An den Khedive von Aegypten telegraphirte der Kaiser, er bedauere, Aegypten nicht besuchen zu können, und danke herzlich für die getroffenen Vorbereitungen.

Sehr bemerkenswerthe Worte unseres Kaisers werden im B. T. mitgetheilt. Danach führte der Monarch in Jerusalem in einer Ansprache an die evangelischen Geistlichen aus, daß er bei dem Besuch der „heiligen" Stätten aus einer Enttäuschung in die andere gerathen sei, zuletzt in der Geburtskirche. Er finde, daß die christlichen Kirchen hier ihren Zweck verfehlt hätten, und ermahne nun die evangelischen Geistlichen, den Weg dieser alten Kirchen zu verlassen und sich nur auf den Boden der werkthätigen Liebe, des wahren Evangeliums Christi, zu stellen und durch richtigen Wandel und Beispiel ihre Mission und Aufgabe zum wirklichen Nutz und Frommen, zur Hebung und Veredelung des gesunkenen Volkes unter Weglassung alles Dogmenstreites und dergleichen auszuführen.

Der Kaiser wird sich sicher am 23. Januar n. Js. nach Gotha begeben zur Theilnahme an der Feier der silbernen Hochzeit des Herzogs Alfred, seines Onkels.

Prinzessin Heinrich von Preußen schiffte sich Donnerstag in Genua an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinz Heinrich" zur Fahrt nach China ein. Die Prinzessin wurde von dem Marine-Attaché bei der deutschen Botschaft in Rom, Korvetten-Kapitän Wentzel und dem deutschen Generalkonsul Pritsch an Bord geleitet.

Die Gräfin Hartenau, die Wittwe des „Battenbergers", ist in Sofia angekommen und vom Fürsten Ferdinand am Bahnhof begrüßt worden. Am Donnerstag verrichtete die Gräfin eine Andacht am Grabe des Fürsten Alexander und legte einen Kranz nieder.

Der Graf-Regent von Lippe-Detmold läßt dem in einigen Zeitungen ausgesprochenen Verdachte gegenüber erklären, daß er an der Veröffentlichung seiner Beschwerdeschrift an die Bundesfürsten nicht schuld sei. In dem Organ der Detmolder Regierung heißt es zum Schlusse wörtlich: Wir können auf das Bestimmteste versichern, daß sowohl Se. Erlaucht der Graf-Regent wie auch die Lippische Regierung der Veröffentlichung völlig fern stehen, ja daß Graf Ernst von der Publikation sehr peinlich berührt worden ist.

Ueber ein deutsch-englisches Eisenbahnunternehmen in China wird aus Peking berichtet: Das Auswärtige Amt gab das Versprechen, den Vertrag betr. die Tientsin-Tsching-Kiang-Eisenbahn dem englisch-deutschen Syndikat zu bewilligen. Von der Bahnlinie soll der südliche Theil mit englischem, der nördliche mit deutschem Kapital gebaut werden.

In der am 27. d. M. stattfindenden Anti-Anarchisten-Conferenz in Rom wird der italienische Minister des Aeußeren, Canevaro, den Vorsitz führen. Seitens mehrerer Mächte liegen bereits Separatanträge vor. — Die ungarischen Landesbehörden wurden noch vor der Conferenz in Rom vom Minister des Innern angewiesen, jeden Anarchisten, der vom Auslande nach Ungarn flüchten sollte, auf kürzestem Wege über die Grenze abzuschieben.

Der Bundesrath hat sich auch bereits mit der Mehrzahl der Etats beschäftigt, so daß die Drucklegung der einzelnen Etats eingeleitet werden konnte. Es steht daher zu erwarten, daß der gesammte Staatshaushaltsetat dem Reichstage bei der Eröffnung vorliegen wird.

Die Reichspostnovelle, die nach dem Ergebniß der soeben in München abgehaltenen Postkonferenz ausgearbeitet wird, soll der „Frankf. Ztg." zufolge eine Erhöhung des Briefgewichts auf 20 Gr. und die Ablösung und das Verbot der Privatposten bringen. Ob ein vollständiges Verbot beabsichtigt ist, steht noch dahin.

Die ministerielle „Berl. Corr." meldet: Die Kommission für Arbeiterstatistik trat diesen Donnerstag unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs im Ministerium der öffentlichen Arbeiten Fleck zusammen. Als Kommissare des Staatssekretärs des Innern wohnten der Geheime Oberregierungsrath Dr. Wilhelmi sowie die Regierungsräthe Koch und Dr. Wutzdorff, als Kommissar des Königlich preußischen Ministers für Handel und Gewerbe der Regierungsassessor Neumann und im Auftrage des Senats zu Hamburg der Gewerberath Giesecke den Verhandlungen bei. Die Tagesordnung bildet: 1. Die Vermehrung von Auskunftspersonen über die Verhältnisse der in Gast- und Schankwirthschaften beschäftigten Personen. 2. Die Feststellung des Berichts, betreffend die Erhebungen über die Arbeitszeit in Getreidemühlen. 3. (Sofern der hierzu eingesetzte Ausschuß in der Lage ist, seinen Bericht zu erstatten,) Erhebungen über die Sonntagsarbeit im Binnenschifffahrts- und Flößereibetriebe.

Die innerpolitische Lage, die Monate hindurch eine so außerordentlich ruhige war, wird allem Anscheine nach recht bald ein verändertes Ansehen gewinnen. Mancherlei Anzeichen deuten darauf hin, daß der Beginn der politischen Hochsaison unmittelbar bevorsteht und daß bedeutsame Dinge zur Entscheidung gelangen werden. Besonders ist das daraus zu schließen, daß der Kaiser seine Rückkehr nach Deutschland in jeder Weise beschleunigt und nicht auf dem Seewege um Spanien und Portugal, sondern direkt von dem österreichischen Seehafen Pola auf dem Landwege heimkehrt. Da auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe seinen Besuch in Grabowo abgekürzt hat und schon wieder in Berlin weilt, so schließt man wohl nicht mit Unrecht, daß die nächsten Wochen für die deutsche Politik ereignißreiche sein werden.

Der Bundesrath hat den Entwurf von Vorschriften zur Ausführung des Gesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Eheschließung vom 6. Februar 1875 dem zuständigen Ausschuß überwiesen und über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Für die Einführung des Versicherungszwangs für Lehrer und Lehrerinnen tritt die Novelle zum Invalidenversicherungsgesetz ein. Der Versicherungspflicht sollen aber nur solche Lehrer rc. unterworfen werden, deren Jahreseinkommen 2000 M. nicht übersteigt.

Als künftigen Reichstagspräsidenten nennt die „Deutsche Tagesztg." den Abg. Frhrn. v. Hertling (Ctr.). Jedoch soll auch die conservative Partei diesmal entschlossen sein, einen Sitz im Präsidium zu beanspruchen, wobei Graf zu Stolberg oder v. Levetzow in Betracht kommen würden.

Ein zweites sächsisches Armeekorps. Aus dem Königreich Sachsen wird der „Nat.-Ztg." geschrieben, daß zu einer jüngst in Chemnitz abgehaltenen militärischen Sanitätsübung von Dresden aus ein Sanitätswagen entsandt worden war, der die Bezeichnung trug: XVIII. Armeekorps (2. sächsisches) Hiernach scheint die dem Reichstage zugesandte Militärvorlage in der That auch eine Theilung derjenigen Armeekorps vorzusehen, die infolge Truppenvermehrungen so gewachsen sind, daß sich ihre tactische Führung als schwierig erwiesen hat. Für Sachsen würde die Bildung eines zweiten Armeekorps mit dem Sitze des Kommandos in Leipzig eine Vermehrung um 4 Brigaden, zwei Divisions- und einen Armeekorps-Stab bedeuten. Die Nat.-Ztg fügt dieser Meldung hinzu, es sei zwar auffallend, daß die Bezeichnung des erst geplanten neuen Armeekorps angeblich bereits amtlich angewendet werde; die Absicht aber, das sächsische Armeekorps zu theilen, werde ihr auch von anderer Seite bestätigt.

Das Centralkomitee für die Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands, welches soeben in Frankfurt a. M. tagte, wählte der „Germania" zufolge den Grafen Droste Erbdrost zu Vischering zu Schloß Darfeld in Westfalen zum Vorsitzenden. Der nächste Katholikentag soll in Neiße stattfinden, jedoch sind wegen der in Neiße obwaltenden Schwierigkeiten noch vorerst Verhandlungen zu führen. Schließlich wurde ein Aufruf an die Katholiken Deutschlands für den Bau einer Marienkirche auf dem Berge Zion in Jerusalem, auf dem Grundstücke der Dormition, beschlossen.

Eine merkliche Steigerung der Zuckerpreise ist neuerdings an den Hauptzuckermärkten Deutschlands und Oesterreichs eingetreten. Zum Theil mag dieselbe auf spekulative Beweggründe zurückzuführen sein, namentlich auf den Umstand, daß die diesjährige Zuckererzeugung in Deutschland bisher wesentlich geringer ist als im vorigen Jahre und man bisher angenommen hatte. Den unmittelbaren Anstoß zu der eingetretenen Preiserhöhung haben jedoch die erheblichen Verschiffungen von Zucker gegeben, die für nordamerikanische Rechnung von Hamburg und London aus erfolgt sind, und zwar meist auf Grund früherer Abschlüsse.

Trübe Jahre.

Erzählung von G. v. Schlippenbach.

Nachdruck verboten.

(18. Fortsetzung.)

Er vergleicht sie gern mit den Gestalten aus seinen geliebten Märchenbüchern; denn sie ist für ihn der Inbegriff alles Schönen und Guten.

Die acht Tage, die seit der Fahrt auf dem See vergangen sind, scheinen ihr in der Erinnerung endlos lang, und doch möchte sie sie nochmals zwischen sich und den Augenblick schieben, wo sie Rottack gegenüber stehen muß. Sie fürchtet sich davor, ihn wiederzusehen, die Frage zu hören, auf die sie mit keinem frohen „Ja" antworten darf, wenn sie ihren Ansichten von Ehre und Recht treu bleiben will. Aeußerlich ist sie dieselbe geblieben, der Sonnenstrahl des Hauses, des Generals lustiger Schalk, Auntys rechte Hand; vielleicht, daß ihr Lachen weniger herzlich, ihre Stimme beim Singen weniger dem Jubel der Lerche gleicht; ihr selbst unbewußt, blicken die schelmischen Augen ernster, aber diese Veränderung erhöhte nur ihren Liebreiz. Es ist, als liege ein leichter Thau auf einer eben erblühten, süßen Blume. Was sie allein, in der Einsamkeit ihres Zimmers durchgekämpft, wie sie mit ihrer Liebe gerungen, wie schwer der Kampf gewesen, das weiß nur sie, und die beiden guten, alten Leute ahnen es theilweise, denn sie sind noch nie so liebevoll und gütig zu ihr gewesen, wie nun, da sie mit ihrer erprobten Menschenkenntniß mehr errathen, als das junge Mädchen ahnt. — Sie freut sich trotzdem auf das Fest, sie ist jung und tanzt gern; sie will es vermeiden, mit ihm allein zu sein, gewiß kann er ihr noch diesen letzten Tag schenken und das Wort zurückhalten, das ihr Seligkeit und Qual zugleich bedeutet.

„Warte noch ein wenig, darling," sagt die Baronin v. Stanitz, „es fehlt doch noch etwas an Deiner Toilette, ich habe es Dir schon lange bestimmt und hole es gleich!"

„Gute Nacht, Harald, ich muß nun hinunter gehen, damit Onkel nicht wartet," ruft Nita und küßt ihr Brüderlein zärtlich, „schlafe süß, mein lieber Herzensjunge." Dann nimmt sie die langen, schwedischen Handschuhe und den Fächer aus Straußfedern und will eilig das Zimmer verlassen, da tritt Lina herein:

„Die Post ist eben von der Station gebracht, Fräulein Nitachen hier ist ein Brief für Sie, der General schickt ihn und Sie möchten sich beeilen, der Wagen komme bald!"

Sie erkennt Frau Berthold's große unregelmäßige Buchstaben und will das Couvert erst nicht öffnen, ein Wort fesselt aber ihre Aufmerksamkeit, in der einen Ecke steht: „Eilig!" Sie erbricht das Siegel und ein zweiter Brief fällt heraus. Die Wittwe schreibt nur flüchtig, sie sende ihr den eben eingetroffenen Brief, der wohl wichtig sein müsse, da er von so weit komme. Er ist unter Benitas früherer Adresse angekommen, und bei Bertholds abgegeben, da sie ja noch immer in demselben Hause wohnen. —

„Bitte, Lina, geh mit Harald hinunter, sage, ich komme gleich nach", murmelt sie mit heiserer Stimme. Als sie allein bleibt, liest sie mit stockenden Pulsen:

„Als ich Euch vor ein und einem halben Jahre verließ meine theuren Kinder, hoffte ich, in der neuen Welt mehr Glück zu finden als in Europa. Ich habe es seitdem oft bedauert diesen Schritt gethan zu haben; denn auch hier hat mich das Schicksal verfolgt, nichts ist mir geglückt, und ich bin außerdem sehr kränklich geworden, deshalb habe ich beschlossen, in die Heimath zurückzukehren. Ich hoffe, meine geliebte Tochter, daß Du jetzt in der Lage bist, auch für Deinen armen, unglücklichen Vater zu sorgen. Ich denke mich bald einzuschiffen, um Euch, meine geliebten Kinder, in kurzer Zeit in die Arme zu schließen. —

Euer Euch liebender Vater George v. St. Albain.

New-York, im Mai 18 — —"

„Fräulein Nitachen, der General wartet, bitte beeilen Sie sich," ruft Lina athemlos.

Sie streicht sich mit der Hand über die Augen. Ach ja der Ball, — sie soll tanzen und sich amüsiren und Niemand darf etwas merken. Hastig schließt sie den Brief, und als sie zufällig im Vorbeigehen in den großen Spiegel blickt, starrt sie ein bleiches Gesicht an, große erschreckte Augen. Unten in der Halle ist es schon ziemlich dunkel, trotzdem bemerkt der General seines Lieblings Bläffe, er schiebt es auf die ganz weiße Toilette

„Wie blaß Du bist, Nixe, warum hast Du nicht farbige Blumen gewählt?" meint er kritisch.

Seine Frau fährt nicht mit, sie tritt eben zu ihnen und schlingt eine Reihe kostbarer, großer Perlen um Benitas weißen Hals; diese schaudert leise, als sie kühl denselben berühren. „Trage sie, Liebling," flüstert ihre gütige Pflegemutter und ihre Augen schimmern feucht, „sie waren einst für unsere Gerta bestimmt, zu ihrem ersten Ball. —"

„Frau Baronin", sagt Lina abergläubisch, „wissen Sie nicht, daß Perlen Thränen bedeuten, warum schenken Sie Nita so etwas?"

Man hüllt Benita in den weißen, mit Seide gefütterten Ballmantel und Aunty küßt sie herzlich.

„Amüsire Dich gut, darling, und erkälte Dich nicht nach dem Tanzen." ruft sie ihr nach, als der Wagen davonrollt. —

Sie fahren nicht allein, ein Freund des Generals ist einige Tage in Klampo gewesen und begleitet sie nach Buchenheide. So kann sie kein Wort allein mit dem General wechseln, und doch sehnt sie sich die ganze Zeit darnach, den Kopf an seine treue, väterliche Brust zu legen und ihm von dem Brief zu erzählen. Während die beiden alten Herren lebhaft plaudern, denkt sie nur immer dasselbe: „Niemand darf es merken, Niemand, Niemand!" Und als sie in ihrer holden Lieblichkeit am Arme des Freiherrn v. Stanitz in den Saal tritt, da glänzen ihre Augen vor innerer Erregung und ein fast fieberhaftes Roth erhöht noch den Glanz der Schönheit.

Graf Rottack ist noch nicht da; er ist eben von seiner Geschäftsreise zurückgekehrt und kann erst spät kommen. Das erzählt ihr Richard Neubrück mit einem leisen Zucken der Schadenfreude in dem hübschen Gesicht. Er bittet um ihre Tanzkarte und schreibt seinen Namen neben mehrere Tänze, die übrigen jungen Leute umschwärmen sie und füllen die Lücken aus.

Und sie tanzt mit wahrem Entrain; es liegt für sie etwas Beruhigendes in der rauschenden Musik, der schnellen Bewegung.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Ueber die Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika liegt ein Bericht des Kommandos des Kanonenboots „Wolf“ vom September vor, worin es heißt: In Swakopmund ist der Gesundheitszustand immer noch nicht ganz befriedigend. Unzweifelhaft trägt die mangelhafte Versorgung mit gutem Trinkwasser zu dem schlechten Gesundheitszustand bei. Eines Theils wird die nöthige Trinkwassermenge aus den Wasserstellen im Bette des ungefähr zwei Seemeilen entfernten Swakopflusses geholt, ein anderer kleiner Theil in Fässern stammt aus den Wasservorräthen der Dampfer. Dieses Wasser ist nicht von besonderer Beschaffenheit. Ein Bad, welches bei dem hier herrschenden Staub, der mit jedem Ostwinde in die entferntesten Räume der dichtgeschlossenen Wohnungen dringt, sehr wünschenswerth wäre, ist bei der geringen vorhandenen Wassermenge ein Luxus und wird fast als Verschwendung betrachtet. Da ist es denn mit Freuden zu begrüßen, daß auf der 20 km weit entfernten Eisenbahnstation Richthofen ein Brunnen gebohrt wurde, welcher ein tadelloses Trinkwasser liefert. Die Eisenbahn ist jetzt bis Kilometer 63 fertiggestellt und mit Lokomotiven im Betrieb. An der Eisenbahn entlang läuft eine Telephonleitung, die in dem Maaße fortschreitet wie der Bau der Bahn.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die tschechischen Organe entblöden sich nicht, den Prager Stadtrath aufzufordern, alle nicht dort zuständigen deutschen Journalisten, welche Berichterstatter auswärtiger Blätter sind, ausweisen zu lassen. Selbstverständlich ist dies eine Folge der objektiven Berichte über die jüngsten Krawalle.

Frankreich, 17. November. Heute Nachmittag wurden dem Präsidenten Faure in Gegenwart der Minister, der Mitglieder der spanischen Botschaft und der Friedenskommission und unter dem üblichen Ceremoniell die Insignien des Goldenen Vließes überreicht. Montero Rios legte dem Präsidenten das Collier des Ordens an. Faure erwiderte mit Dankesworten für die Königin-Regentin. Hierauf umarmte Faure Montero Rios und den Großfürsten Wladimir von Rußland, welcher als Pathe gedient hatte. — In den Wandelgängen des Kassationshofes ist die allgemeine Ansicht die, daß wahrscheinlich ein Erlaß des Gerichtshofes erscheinen werde, um die Rückkehr des Kapitäns Dreyfus nach Frankreich herbeizuführen, da es thatsächlich unmöglich für den Gerichtshof wäre, sich telegraphisch in Verbindung mit Dreyfus zu erhalten. Die Telegramme würden zu zahlreich und zu kostspielig werden. Andererseits würden die auf telegraphischem Wege übermittelten Antworten des Dreyfus vom gerichtlichen Gesichtspunkte aus keine hinreichenden Garantien für die Authentizität derselben bieten.

Korea. Nach einem Telegramm aus Söul hat die koreanische Regierung Anordnungen erlassen, dem Handel seitens der Ausländer im Innern der Halbinsel ein Ende zu machen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Konitz,** 15. November. Eine Angelegenheit, bei der es sich um versuchtes Verbrechen gegen keimendes Leben handelte, führte die seit dem 15. v. Mts. in Untersuchungshaft befindlichen Besitzerstöchter Rosa und Julianna Bünger aus Petznick auf die Anklagebank. Dieselben wurden jener Strafthat überführt und dafür mit je drei Wochen Gefängniß bestraft, diese Strafe aber als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt.

— **Elbing,** 16. November. Im nächsten Jahre hat in unserer Stadt die Neuwahl des Oberbürgermeisters stattzufinden, da die zwölfjährige Amtsperiode des Herrn Oberbürgermeisters Elditt dann abläuft. Die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Elditt dürfte völlig zweifellos sein. — Auf den deutschen Werften in Kiel, Elbing und Danzig werden im Auftrage des russischen Marine-Ministeriums drei Kreuzer 1. Ranges des gleichen Typus, wie die in Petersburg im Bau befindlichen Kreuzer „Awrora“, „Diana“ und „Pallada“ und vier Torpedoboot-Zerstörer erbaut. Sämmtliche Schiffe müssen im Jahre 1900 vollständig fertiggestellt sein.

— **Königsberg,** 12. November. Der Untergang der Memeler Bark „Satisfaktion“ beschäftigte heute das Königsberger See-Amt. Am 29. Juli d. Js. war die Bark, welche 430 Registertons groß und im Jahre 1854 mit einem Kostenaufwande von 90 000 Mark aus Eichenholz erbaut war, unter Kapitän Hoch nach London in See gegangen, um dorthin eine Ladung Steven zu bringen. Die Rückfahrt nach Memel erfolgte am 9. Oktober. In den folgenden Tagen kam ein Orkan auf. Die Ladung ging über Bord, die beiden Rettungsboote der „Satisfaktion“ wurden zerschlagen und schließlich sprang das Schiff leck. Am 18. Oktober früh wurden die Nothsignale von einer Brigg und und einer Bark bemerkt, die sich jedoch an das Wrack nicht heranwagen konnten. In der höchsten Noth kam der schwedische Dampfer „Atland“ dem sinkenden Schiffe näher; leider aber wenige Minuten zu spät; denn mit einem Male sank das Schiff gurgelnd in die Tiefe und mit ihm die Mannschaft, soweit sie nicht schon vorher, mit Korkgürteln und Korkwesten versehen, in's Meer gesprungen war. Der Kapitän und dessen Frau ertranken ebenfalls. Nur ein Halbmann wurde mittels Rettungsgürtel an Bord des „Atland“ gezogen, wo er eine äußerst liebevolle Aufnahme fand und nach 5 Tagen in Gothenburg an's Land gesetzt wurde. Das untergegangene Schiff, welches 619 Tons Kohlen geladen hatte, war nicht versichert, wohl aber die Ladung. Es gehörte Ludwig Hohorst in Memel. Das See-Amt führte den Schiffsuntergang entsprechend den Ausführungen des Reichskommissars Rodenacker-Danzig auf elementare Gewalten zurück.

— **Argenau,** 14. November. Die Feldmäuse treten hier in diesem Jahre massenhaft auf. Eine größere Herrschaft der Umgegend sucht durch Inserat einen Kammerjäger. Erfahrungsgemäß werden die Mäuse sicher nur durch starke Regengüsse mit bald nachfolgendem Frost vernichtet. — Die bei dem milden Wetter der letzten Wochen glücklich eingebrachten Kartoffeln fangen schon jetzt an zu faulen. — Der diesjährige Martini-Jahrmarkt wird hier am 29. November als Kram-, Vieh- und Pferdemarkt abgehalten.

— **Inowrazlaw,** 16. November. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde zunächst über die Bewilligung von 370 Mk. zur Herstellung eines Fußgängerweges an der Pakoscher Chaussee zwischen dem Brückerwege und dem Wege nach dem Soolbade berathen. Der Referent wies nach, daß der Zustand des Weges jeder Beschreibung spottet. Von verschiedenen Seiten wurde behauptet, daß die Herstellung solcher Gehbahnen nach einer Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts gar nicht zulässig sei, eine Behauptung, die Erster Bürgermeister Hesse widerlegte. Es wurde auch angeregt, den Chausseefiskus und die Adjazenten anzugehen. Nach langer Debatte wurde beschlossen, den Gehweg herzustellen und ein Drittel der Kosten von den Adjazenten einzufordern. — Die Anlegung einer Cement-Rohrleitung durch das Grundstück Przyluski in der Soolbadstraße wurde unter gewissen Bedingungen genehmigt. — Zur Beseitigung des Schwammes aus dem Schulhause in Montwy wurden 285 Mark gefordert. Das Schulhaus ist erst vor einigen Jahren neu erbaut. Die Summe wurde bewilligt. — Zum technischen stellvertretenden Mitgliede der Stadtbaudeputation wurde der Baumeister Wetke gewählt. — Eine längere lebhafte Debatte rief die Vorlage über den Ausbau des Kurhauses hervor, ein Gegenstand, über den schon seit einem Jahre verhandelt wird. Stadtverordneter Schwersenz will die Ruine zu einem Schulhausbau verwerthen, damit die Kinder aus jener Gegend nicht den zwei Kilometer weiten Weg zur Schule nach der Stadt zurückzulegen brauchten. Stadtverordneter Sandler meinte, daß auch die landwirthschaftliche Schule dorthin verlegt werden könne; dadurch würde die Stadt jährlich 750 Mk. ersparen. Der Erste Bürgermeister, Stadtverordneter von Grabski, und noch andere bekämpften dieses Projekt. Dann wurde behauptet, daß der Platz sich weder zur Erbauung eines neuen Kurhauses noch zur Schule eigne; es handele sich hier bloß darum, ob man die Ruine zum Abbruch oder das Etablissement verkaufen solle. Von letzterem wurde entschieden abgerathen, denn der Park solle dem Soolbade erhalten bleiben. Die Versammlung beschloß endlich, die Ruine zum Abbruch zu verkaufen.

— **Posen,** 14. November. Wegen Blutschande verurtheilte die Strafkammer heute den 23 Jahre alten Arbeiter Wrzecinski aus Pudewitz und seine etwa 60jährige Mutter zu 2 Jahren Gefängniß bezw. 1¼ Jahren Zuchthaus. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Die Frau und deren Stieftochter, die heute ihr Zeugniß verweigerte, standen vor längerer Zeit unter der Anklage, den Ehemann bezw. Vater durch Arsenik vergiftet zu haben, vor dem hiesigen Schwurgericht. Sie wurden damals freigesprochen.

— **Posen,** 16. November. Die ersten Sachsengänger sind bereits zurückgekehrt. Da ihre Zahl von Jahr zu Jahr wächst und die meisten längere Zeit auf dem hiesigen Bahnhofe lagern, so daß sie nicht nur den Warteraum 4. Klasse füllen, sondern auch in den Gängen des Bahnhofsgebäudes Platz suchen müssen, hat die Verwaltung eine besondere Baracke für die Sachsengänger unmittelbar hinter dem Stationsgebäude errichtet. Die Ausstattung der Baracke ist sehr zweckentsprechend. — Die hiesigen Industriearbeiter haben in den letzten Wochen eine Reihe von Versammlungen abgehalten, in welchen nach den einzelnen Branchen eine Organisation beschlossen und durchgeführt wurde zur Herbeiführung besserer Lohnverhältnisse und Verkürzung der Arbeitszeit.

Lokales.

Thorn, 18. November.

☐ [Personalien.] Der bisherige Kreissekretär **Wrede** in Tuchel ist zum Regierungs-Sekretär ernannt und an die Königliche Regierung in Marienwerder versetzt. — Der bisherige Regierungs-Sekretär **Flatau** ist zum Kreissekretär bei dem Köngl. Landrathsamte in Tuchel ernannt. — Dem Lehrer und Organisten Gustav **Fischer** zu Briesen ist der Königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Oberlehrer Fritz **Hassengier** an der Baugewerkschule in Deutsch-Krone ist das Prädikat Professor verliehen worden. — Der kaiserl. Bank-Kassirer **Altenburg** in Thorn ist zum Bankrendanten und zweiten Vorstandsbeamten der Reichsbankstelle Thorn ernannt worden.

∠ [Personalien beim Militär.] Dr. **Gödicke** Gen.-Oberarzt und Divisions-Arzt der großherzoglich hessischen (25) Division, ist zum Gen.-Arzt und Corpsarzt des 17. Armeecorps befördert; Dr. **Meisner**, Gen.-Arzt, Corpsarzt des 17. Armeecorps, in gleicher Eigenschaft zum 9. Armeecorps versetzt; **Kelm**, Anwärter in Thorn II, **Stramm**, Anwärter in Thorn I, zu Garnison Bauschreibern ernannt.

☐ [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heutigen Ergänzungswahl in der ersten Abtheilung wurden gleichfalls alle vier ausscheidende Stadtverordnete **wiedergewählt**. Es übten von 83 eingeschriebenen Wählern 55 ihr Wahlrecht aus. Die absolute Mehrheit betrug demnach 28 Stimmen. Es erhielten:

Kaufmann Konrat **Adolph** 55 Stimmen
Buchhändler Walter **Lambeck** 55 „
Kaufmann Heinrich **Illgner** 55 „
Posthalter Hermann **Granke** 28 „

Letzterer ist also genau mit absoluter Mehrheit gewählt. Ferner erhielten noch die Herren Professor **Horowitz** 25, Kaufmann Voß und Maurermeister **Ulmer** je 1 Stimme. — Es sind somit in allen drei Abtheilungen die bisherigen Stadtverordneten, zusammen zwölf, **wiedergewählt** worden, und nur zur Wahl eines Ersatzstadtverordneten an Stelle des zum Stadtrath gewählten Herrn **Borkowski** ist eine Stichwahl erforderlich zwischen den Herren Kaufmann und Landtagsabgeordneter Eduard **Kittler** und Klempnermeister **Schultz**, welche von den Wählern der **dritten** Abtheilung am kommenden Montag vorzunehmen ist.

☐ [Der Thorner Lehrerverein] hat Sonnabend, den 19. d. Mts., Abends 7 Uhr, im kleinen Saale des Schützenhauses eine Sitzung. Herr **Heiland**-Mocker wird einen Vortrag über das Thema: Schule und Garten (Beziehungen und Vergleichungen) halten.

☐ [Evangelischer Bund.] Zum Jahresfest des Westpreußischen Hauptvereins des evangelischen Bundes in Elbing am 22. und 23. November 1898 werden jetzt die Einladungen erlassen. Die **Festordnung** ist folgende; **Dienstag**, den 22., 8 Uhr Abends: Begrüßung der Gäste und gemüthliches Zusammensein in den Räumen der Ressource Humanitas. — **Mittwoch**, den 23., 11 Uhr Vorm., Hauptversammlung der Vertreter der Zweigvereine und der Mitglieder des evangelischen Bundes in der Sakristei der St. Marienkirche. Tagesordnung: 1. Eröffnung durch den Vorsitzenden. 2. Jahresbericht. 3. Rechnungslegung. 4. Vorstandswahl. 5. Bericht über die Generalversammlung in Magdeburg. 6. Mittheilungen des Herrn Pfarrers Lic. theol. **Bräunlich**-Wetzdorf (Thüringen) über die evangelische Bewegung in Oesterreich. 1½ Uhr Nachmittags Gemeinsames Mittagessen in den Räumen der Ressource Humanitas (Gedeck 2,50 M., kein Weinzwang). 5 Uhr Nachmittags Festgottesdienst in der St. Marienkirche; Predigt: Herr Pfarrer **Otto**-Oliva. 8 Uhr Abends, Familienabend in dem großen Saale des Bürger-Ressource. Hauptvortrag: Herr Pfarrer Lic. theol. **Bräunlich**-Wetzdorf über das Thema: „Der Anschluß an den evangelischen Bund, eine nationale Pflicht“. Ansprachen werden unter Anderen halten: Herr Superintendent **Schiefferdecker**-Elbing und Herr Pfarrer **Morgenroth**-Rauden. — **Anmeldungen** auswärtiger Gäste werden bis zum 20. November an Herrn Oberlehrer Dr. **Chöber**-Elbing, Hohezinnstraße 12a erbeten.

* [Kartoffelstärke-Fabrik in Thorn.] Zur Erörterung der Frage wegen Begründung einer großen Kartoffelstärke- und Syrup-Fabrik in Thorn fand hier dieser Tage im Hotel „Drei Kronen“ eine Versammlung statt, zu der Herr Oekonomierath **Wegner**-Ostaszewo Einladungen hatte ergehen lassen. Es waren Interessenten vom Lande und aus der Stadt in großer Zahl erschienen. Es wurde ein Komitee, bestehend aus je 10 Herren vom Lande und aus der Stadt, gewählt, welches die Angelegenheit energisch weiter verfolgen soll und in Kürze einen öffentlichen Aufruf erlassen wird. Zur Bestreitung der durch die Vorarbeiten entstehenden Unkosten wurden sogleich 900 Mk. gezeichnet. Auch Besitzer jenseits der russischen Grenze sollen dem Unternehmen, welches für unsere Stadt und Provinz von großer Bedeutung sein würde, sehr wohlwollend gegenüberstehen.

+ [Kollekte.] Zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit in Königsberg (Diakonissenmutterhaus), in welchem auch alle in den hiesigen Krankenhäusern stationirten Diakonissen die Vorbildung für ihren Beruf erhalten haben, wird am Todtenfeste in sämmtlichen evangelischen Kirchen Ost- und Westpreußens eine Kollekte eingesammelt werden.

× [Schonzeit für Rebhühner.] Der Bezirksausschuß hat für den Regierungsbezirk Marienwerder den Beginn der Schonzeit für Rebhühner auf den 20. November festgesetzt.

⊢ [Geburten, Taufen, bürgerliche Eheschließungen und kirchliche Trauungen.] In der Provinz Westpreußen sind im Jahre 1897 bei den evangelischen Gemeinden 28 516, und zwar im Regierungsbezirk Danzig 12 605 und im Regierungsbezirk Marienwerder 15 911 Geburten und 6041 Eheschließungen (2966 im Reg.-Bezirk Danzig und 3075 im Reg. Bez. Marienwerder) registrirt worden. Von diesen Kindern stammten 23 520 (9675 in Danzig, 13 875 in Marienwerder) aus rein evangelischen Ehen, 2753 (1809 in Danzig, 944 in Marienwerder) aus Mischehen und 2243 (1121 in Danzig, 1122 in Marienwerder) wurden außer der Ehe von evangelischen Müttern geboren. Evangelisch getauft wurden 26 137 Kinder (11 219 in Danzig, 14 918 in Marienwerder) und zwar waren 23 152 (9574 in Danzig, 13 577 in Marienwerder) in rein evangelischen, 976 (641 resp. 335) in Mischehen und 2010 (1004 resp. 1006) außer der Ehe geboren. Während also im Regierungsbezirk Danzig beinahe die Hälfte der aus Mischehen stammenden Kinder evangelisch getauft worden ist, wurde im Regierungsbezirk Marienwerder nur für ein Drittel der Zahl der Kinder die evangelische Taufe nachgesucht. Von den 6041 registrirten Eheschließungen ließen sich 5385 (2526 resp. 2859) Paare evangelisch trauen, und zwar waren hiervon 4987 (2278 resp. 2709) rein evangelische Paare, in 338 Fällen (248 resp. 150) wurde die evangelische Trauung von gemischten Paaren nachgesucht. Bei diesen Paaren waren in 188 Fällen der Bräutigam, in 210 Fällen die Braut evangelisch.

× [Verstöße gegen die Sonntagsruhe.] Die Bromberger „O. Pr.“ schreibt: „Es ist in letzter Zeit vorgekommen, daß Kaufleute an Sonntag Abenden ihre Geschäftsläden zwar geschlossen hielten, die Schaufenster aber beleuchtet hatten. Es verstößt das gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe. Wie man uns mittheilt, sind die betreffenden Geschäftsleute notirt worden und dürfen eine Polizeistrafe zu gewärtigen haben. Bei den jetzigen dunklen Abenden waren die erleuchteten Schaufenster den Passanten übrigens recht willkommen; denn sie unterstützen die Straßenbeleuchtung durch die Laternen, oft in ganz erheblichem Maße.“ — Es wird unseres Erachtens auch sonst für einen harmlosen Menschenverstand wenig einleuchtend sein, wie man in der Beleuchtung von Schaufenstern eine Störung der Sonntagsruhe erblicken kann.

[Von der reformirten Gemeinde Thorn.] Die Kreis-Synode der reformirten Gemeinde im Inspektionsbezirk Königsberg hat sich in ihrer Sitzung zu Königsberg am 1. November d. Js., an welcher von 35 Mitgliedern 30 theilgenommen haben, auch mit den kirchlichen Zuständen der reformirten Gemeinde Thorns beschäftigt. Die Synode hat hierbei einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: „Die Synode spricht ihr Bedauern über den von dem Parochial-Verbande zu Thorn gegenüber der dortigen reformirten Gemeinde geübten unberechtigten Druck aus, versichert der reformirten Gemeinde in Thorn ihre unbedingte Unterstützung und hofft, daß das Kirchenregiment sich mit allen gesetzlichen Mitteln die Erhaltung der reformirten Gemeinde zu Thorn, insbesondere durch baldige Bestellung eines besonderen Predigers werde angelegen sein lassen.“ Zum näheren Verständniß dieses Beschlusses wird uns Folgendes geschrieben: Der Parochial-Verband der evangelischen Gemeinde zu Thorn, welcher sich nach eingehenden Verhandlungen aus den drei Kirchengemeinden, der altstädtischen, der neustädtischen und der St. Georgengemeinde gebildet hat und seit dem 1. April 1897 besteht, hat die reformirte Gemeinde zu Thorn, ohne sie auch nur zu hören und zu den Verhandlungen zuzuziehen, ihrem Verbande einverleibt und sie zur Kirchensteuer herangezogen. Die Kirchengemeinde hält dies für einen Willkür- und Gewaltakt. Die reformirte Gemeinde zu Thorn besteht als **selbstständige Gemeinde** seit dem Jahre 1677; sie ist in verschiedenen Ministerialerlassen und Seitens der ordentlichen Gerichte als besondere juristische Person anerkannt und besitzt eine den Vorschriften der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung entsprechende eigene Verfassung. Dieselbe hatte früher ein eigenes Gotteshaus und einen eigenen Geistlichen und wird jetzt mit Genehmigung des Königlichen Konsistoriums zu Danzig durch den reformirten Prediger Hoffmann aus Danzig kommissarisch und seelsorgerisch versorgt. Herr Prediger Hoffmann kommt ein- bis zweimal im Jahre von Danzig herüber und hält in der Aula des Königlichen Gymnasiums zu Thorn den Gottesdienst ab. Die reformirte Gemeinde besitzt ein Kapitalvermögen von 202 000 Mark und befindet sich damit in der glücklichen Lage, sich wiederum einen eigenen Geistlichen anzustellen und eine eigene Kirche zu erbauen. Das Königl. Konsistorium hatte den Superintendenten Hundertmark aus Insterburg mit der Vornahme einer Kirchenvisitation beauftragt. Dieselbe hat am 27. Juli d. Js. stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit hat die Gemeinde zu Thorn zunächst die Anstellung eines Geistlichen beschlossen. Gegen die Heranziehung zu der Kirchensteuer des Parochialverbandes haben die Mitglieder der reformirten Gemeinde in Thorn reklamirt, sind aber von dem Parochialverbande unterm 25. Januar d. J. abschlägig beschieden, in der Annahme, daß die Reformirten nicht eine besondere Parochie im Sinne des § 238 Th. II Tit. 11 des Allg. Landrechts bilden, sondern nach § 260 ebenda zu derselben Parochialkirche eingepfarrt seien, in deren Bezirke sie ihren Wohnsitz haben. Die Reformirten haben unter Berufung auf die thatsächlichen Verhältnisse und unter eingehendster Begründung Rekurs an das Kgl. **Konsistorium** in Danzig und an den Herrn **Regierungspräsidenten** in Marienwerder im Mai d. Js. erhoben, worauf indeß die Entscheidung noch nicht eingegangen ist. Eine ablehnende Entscheidung würde sicherem Vernehmen nach dazu führen, daß die seither in ihrer Selbstständigkeit unangetastete reformirte Kirchengemeinde Thorn unter Berufung auf die Allerhöchste Kabinetsordre vom 30. April 1830 — Ges.-S. 1830. S. 64 — mit ihrer Beschwerde über formlose und rechtswidrige Einverleibung in den Parochialverband der Kirchengemeinden zu Thorn sich an den **Kaiser** wenden würde.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Beim Artillerie-Depot zu Danzig, Hilfsschreiber, Gehalt monatlich 75 Mk. — Beim Kreisausschuß des Kreises Danziger Niederung, Chaussee-Aufseher, Remuneration 76,50 Mk. monatlich. — Beim Magistrat zu Rummelsburg (Pomm.), Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark, 100 Mark Wohnungsgeldzuschuß und freie Uniform. — Beim Magistrat zu Strasburg (Westpr.), Schlachthausinspektor, Gehalt 1600—2500 Mark nebst freier Wohnung. Bewerber muß Thierarzt und am größeren Schlachthaus thätig gewesen sein. Ebenda ein Hallenmeister und ein Maschinist, Gehalt für den Hallenmeister 800—1250 Mark und freie Wohnung, Gehalt das Heizers 900—1350 Mark. — Bei der Provinzial-Zwangserziehungs-Anstalt zu Tempelburg bei Danzig, Aufseher und Schreiber, Gehalt 1000 Mark, freie Station und Dienstkleidung. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß; ebenda Briefträger, Gehalt 800—1500 Mark und 60—180 Mark Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Ost-

---

Sie lacht und scheint sich prächtig zu amüsiren, während ihr todesbang und weh um's Herz ist und sie sich unzählige Male fragt: „Wird er kommen, wird er bald kommen?“

„Guten Abend, Cousinchen, haben Sie noch für einen verspäteten Tänzer etwas frei?“ fragt da plötzlich die geliebte gefürchtete Stimme neben ihr, als sie etwas ermüdet in einer Fensternische sitzt.

Sie wendet langsam den Kopf. „Nein, nichts mehr, sehen Sie selbst!“ Sie lacht gezwungen und hält ihm die Karte hin. Er runzelt leicht die Stirn: „Konnten Sie denn keinen einzigen Tanz für einen guten Freund reserviren?“ fragt er mit leisem Vorwurf.

Richard Neubrück überhört diese Worte. „Guten Abend, Graf“, ruft er übermüthig, „wer zuerst kommt, mahlt zuerst“, — und er will Benita fortführen. „Bitte, gnädiges Fräulein, dies ist unser Tanz“, sagt, er ihr den Arm bietend.

„Pardon, Herr v. Neubrück“, wirft Rottack ein, „wenn ich Sie noch eine Minute aufhalte. Darf ich nochmals um Ihre Karte bitten, Fräulein v. St. Albain?“ Er nennt sie zum ersten Male förmlich bei Namen, und es geht ihr wie ein Stich durchs Herz. „Hier, dieser Walzer ist noch unbesetzt“, fährt er fort, das elegante Stückchen Cartonpapier prüfend. „Sie werden ihn mir doch gewähren müssen“, meinte er kühl und schreibt mit sicherer Hand seinen Namen neben den Tanz; dann, sich förmlich vor ihr verneigend, tritt er zurück, und Richard führt sie im Triumph davon.

Die Nacht rückt vor und der Ball ist im besten Gange. Alles lacht, amüsirt sich und sieht aus, als sei das ganze Leben nur ein einziger lustiger Tanz. — Graf Rottack hat sich noch einige Mal Benita nähern wollen, aber jedesmal, wenn er sie anredet, tritt derselbe ängstliche, scheue Zug in ihre Augen und sie vermeidet es, mit ihm allein zu sein. Da hält er sich ebenfalls von ihr entfernt und widmet sich den Töchtern des Hauses, die ganz gleich gekleidet, sehr hübsch und frisch aussehen.

„Sollte Benita von St. Albain dem Grafen einen Korb gegeben haben?“ flüsterten die alten, neugierigen Damen, „er nähert sich ihr ja heute garnicht.“

(Fortsetzung folgt.)

preußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, Rangiermeistergehilfe, Gehalt zunächst 2 Mark täglich, bei fester Anstellung 800—1200 Mark, freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Kgl. Ober-Präsidium zu Königsberg, Hilfsbote, Gehalt 900—1000 Mark. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Weichenstellerdienst, Gehalt 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Schneidemühl, ein Forstaufseher für Forsthaus Schmilau, Gehalt 800—1200 Mark und Naturalien. — Bei der Provinzial-Erziehungsanstalt zu Schubin (Posen) zwei Knaben-Aufseher, Gehalt je 900—1200 Mark und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

§ [Preßprozeß.] Die heutige Strafkammer hatte sich wieder einmal mit dem Redacteur Johannes Brejski von hier zu beschäftigen, dem diesmal zur Last gelegt war, die Beamten des hiesigen Telegraphenamtes durch die Presse beleidigt zu haben. Am Tage vor der Reichstagswahl, den 26. Juni d. J., veröffentlichte der Angeklagte in der „Gazeta torunska" einen mit „nationalliberaler Bauernfang" überschriebenen Artikel, in welchem er das Vorgehen der nationalliberalen Partei bei der Reichstagswahl und hieran anknüpfend, einen Vorgang besprach, der ihm auf dem hiesigen Telegraphenamt passirt sei. Er schilderte in dem Artikel, daß er, um einer Behauptung der nationalliberalen Partei entgegentreten zu können, Tags zuvor bei dem Candidaten der socialistischen Partei, Volksanwalt Storch in Stettin telegraphisch angefragt habe, ob Storch für seine Partei die Parole ausgegeben habe, den nationalliberalen Kandidaten gegen den polnischen zu unterstützen. Dieses Telegramm habe er um die Mittagszeit aufgegeben und, damit es als besonders eilig behandelt würde, die erhöhten Gebühren dafür bezahlt. Dessen ungeachtet habe er bis Schluß der Redaction keine Antwort erhalten. Erst nach 8 Uhr Abends, nachdem die Zeitung herausgegeben und die Redaction geschlossen gewesen sei, habe man ihm die Antwort auf seine Depesche ausgehändigt. Er bezeichnete diese Verzögerung als durch einen merkwürdigen Zufall herbeigeführt. Die Staatsanwaltschaft fand in dieser Ausdrucksweise eine Beleidigung des Beamtenpersonals der Telegraphie, weil diesen indirect zum Vorwurf gemacht werde, daß die Verzögerung keine zufällige oder natürliche, sondern eine dienstwidrige und beabsichtigte gewesen sei. Thatsächlich war die Aushändigung des Telegramms an Brejski dadurch verzögert worden, daß dessen Name nicht richtig angegeben war. Das Telegramm war, weil an „Brepski" adressirt, unbestellt nach Stettin zurückgesandt und nach Richtigstellung des Namens sodann dem Angeklagten zugestellt worden. Angeklagter behauptete, daß ihm dieser Umstand bei Veröffentlichung des betreffenden Artikels nicht bekannt gewesen sei und daß er von demselben erst mit Zustellung der Anklage Kenntniß erhalten habe. Im Uebrigen bestritt er, daß in der inkriminirten Ausdrucksweise eine Beleidigung enthalten sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte trotzdem, den Angeklagten mit 20 Mk. Geldstrafe, im Nichtbeitreibungsfalle mit 4 Tagen Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof vermochte sich jedoch den Ausführungen der Staatsanwaltschaft nicht anzuschließen und erkannte auf Freisprechung.

I [Die Verbindungstreppe] zwischen der Eisenbahnbrücke und der Bazarkämpe ist nunmehr fertiggestellt und dem öffentlichen Verkehr übergeben worden. Sie schmiegt sich an den ersten auf dem jenseitigen Ufer stehenden Brückenpfeiler an und wird, wenn sie zur jetzigen Jahreszeit auch weniger von Besuchern der Bazarkämpe benutzt werden wird, doch immerhin einen sehr willkommenen Zugangsweg nach dem todten Weichselarm bilden, auf dessen Eisdecke unsere Kleinen zur Winterszeit sich gar zu gerne umhertummeln.

⊛ [Auf dem Schiffsbauplatz von Ganott] steht ein großer neu gebauter Stevenkahn auf der Helling fertig da. Der Kahn kann aber nicht vom Stapel gelassen werden, weil nicht die nothwendige Wassertiefe vorhanden ist. Durch die vielen oberhalb des Bauplatzes den Sommer über ankernden Bauholztraften treibt der Strom den Sand unter den Traften fort und lagert denselben vor dem Schiffsbauplatz ab. Der Kahn wird 8000 Ctr. Ladung tragen können und gehört mit zu den größten Weichselkähnen.

× [Infolge des starken Nebels] gerieth der Trajektdampfer heute Vormittag auf den Grund. In der nächsten Fahrt, als Herr Huhn sen. selbst steuerte, machten die Passagiere von der Kämpe aus eine Rundfahrt; als dieselben glaubten, am Thorner Ufer aussteigen zu können, war der Dampfer wieder an der Kämpe angelangt, was eine allgemeine Heiterkeit hervorrief.

⊛ [Polizeibericht vom 18. November.] Zugelaufen: Ein schwarzbunter Hund, abzuholen vom Roßschlächter Zenker, Bäckerstraße 25. — Verhaftet: Eine Person.

≈ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,49 Meter über Null. Abgeschwommen sind gestern drei Kähne mit Zucker nach Neufahrwasser. Des starken Nebels wegen kann heute keine Schifffahrt getrieben werden. Die Assekuranzen haben mit dem 15. November ihre Thätigkeit für die bisherigen Prämiensätze eingestellt, nur diejenigen Ladungen, welche vor dem 15. versichert wurden und noch schwimmen, werden im Falle der Beschädigung nach altem Satze entschädigt.

☾ Schießplatz Thorn, 17. November. Um den Bedürftigen von Podgorz und Stewken zum Weihnachtsfeste eine außerordentliche Freude bereiten zu können, haben sich verschiedene Dilettanten zusammengethan, um am 26. d. Mts. im Restaurant „Hohenzollernpark" (W. Schulz) einige Theaterstücke vorzuführen, um dadurch für den Zweck eine reichliche Einnahme zu erzielen.

* Podgorz, 17. November. Heute Vormittag fand eine Gemeinde-Verordnetenwahl in der evangelischen Schule statt. In der zweiten Abtheilung waren von 32 Wählern 14 erschienen, von denen 8 den Schlossermeister Müller und 6 den Mühlenbesitzer Weiß wählten. Ersterer ist somit auf 6 Jahre wiedergewählt. In der ersten Abtheilung betheiligten sich von 11 eingetragenen Wählern nur 4 am Wahlakte und es wurde einstimmig Postverwalter Eggebrecht auf 6 Jahre wiedergewählt. — Am 4. Dezember veranstaltet der hiesige Vaterländische Frauen-Verein im „Hotel zum Kronprinzen" ein Winter-Vergnügen, dessen Reinertrag für hiesige Bedürftige bestimmt ist.

+ Leibitsch, 16. November. Bei den zwischen hier und Thorn bestehenden regen Beziehungen hat sich der Mangel einer Fernsprechverbindung mit Thorn seit längerer Zeit recht fühlbar gemacht und ist deshalb in gewerblichen Kreisen unseres Orts der Wunsch nach Einrichtung einer solchen neuerdings laut geworden. Wie die Oberpostdirektion in Danzig neuerdings auf eine Eingabe hiesiger Interessenten mitgetheilt hat, wird unser Ort voraussichtlich im nächsten Jahre Fernsprechverbindung mit Thorn erhalten.

Litterarisches.

Gabriele Reuter hat soeben einen neuen Roman „Frau Bürgelin und ihre Söhne" vollendet, der in dem nächsten Hefte der bekannten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Stuttgart. Verlag der Union Deutsche Verlagsgesellschaft) zu erscheinen beginnt. Dem Roman wird sicher in allen litteraturfreundlichen Kreisen das größte Interesse entgegengebracht werden.

Vermischtes.

Wegen anarchistischer Umtriebe ausgewiesen und sofort über die Grenze gebracht, wurden von den Brüsseler Behörden die Studentin Jenny Imla aus Ellerwangen und Dr. Ladislaus Gunyslowicz aus Krakau.

Der Anarchist Schirmmacher Oldenburg, der vor einigen Wochen in Altona verhaftet wurde, weil er geäußert, er wolle den Kaiser auf der Rückreise von Jerusalem ermorden, wird sich nur wegen Majestätsbeleidigung zu verantworten haben. Von der Staatsanwaltschaft ist ihm jetzt die Anlage wegen Beleidigung des Kaisers zugestellt worden.

In Köln wurde ein Ehemann von einem Italiener auf offener Straße überfallen und erstochen. Dem Thäter gelang es zu entkommen.

Ein schwarzer Rekrut dient z. Z. bei der 4. Kompagnie der Potsdamer Unteroffizierschule. Er heißt Arraro. Seine Heimath ist Hinterindien.

Der Berliner Raubmörder Wegener ist endlich ermittelt worden, und zwar im städtischen Krankenhaus zu Zeitz (Provinz Sachsen), wohin er von der Zuckerfabrik in Stößen eingeliefert worden war. W. hatte sich in der Centralherberge in Lützen Papiere auf den Namen Seiffert verschafft und ist unter diesem Namen auch in das Krankenhaus eingeliefert worden. Bei einer genauen ärztlichen Untersuchung sind alle in der Beschreibung des W. angegebenen Merkmale vorgefunden, auch ist er nach der Photographie recognoscirt worden.

Koburg, 17. November. Der vom Herzog gestiftete Preis in Höhe von 1000 Mark für ein volksthümliches Festspiel zur Verherrlichung der Veste Koburg und ihrer geschichtlichen Bedeutung wurde dem Volksschauspiel „Veste Koburg" von Wilhelm Henzen in Leipzig-Gohlis zuerkannt. Die Aufführung desselben ist für den nächsten Sommer geplant. Eingegangen waren vierundvierzig Werke aus Deutschland und Amerika.

Neiße, 17. November. In Oppeln ist ein Hängegerüst an dem Neubau der höheren Töchterschule herabgestürzt. Elf Personen wurden verletzt, von denen bereits zwei ihren Verletzungen erlegen sind.

Die Zeiten ändern sich. In der Notredamekirche zu Nizza fand dieser Tage die Vermählung der Prinzessin Marie von Bourbon mit dem ehemaligen Kaufmann Frumann statt.

Der bekannte „Wassergraf", Graf Wrschowetz Sekerka von Sedczicz, ist soeben in Breslau gestorben.

Berlin, 15. November. Das Invalidenhaus beging heute die Feier seines 150jährigen Bestehens. Bei der Feier verlas der Kommandeur des Gardekorps, General von Bock und Polach eine Depesche Sr. Majestät des Kaisers aus Kanea an Bord der „Hohenzollern" vom 14. November, welche lautet: „Ich entbiete dem Invalidenhause zum morgenden Jubelfeste meinen königlichen Gruß und danke allen seinen Angehörigen für die treuen Dienste, die sie mir und dem Vaterlande geleistet haben, von Herzen. Möge die Stiftung meines erhabenen Ahnherrn, des großen Königs bis in die fernste Zukunft bleiben, was sie war und ist, eine Stätte der Ruhe und Erholung laeso et invicto militi. Wilhelm."

Mit welchem Leichtsinn mitunter Ehen geschlossen werden, zeigte eine Anklage wegen Unterschlagung, die das Berliner Schöffengericht gegen den Arbeiter Josephi zu verhandeln hatte. Die „Volkszeitung" berichtet: Der erst 20jährige Mann, welcher selbst keinen Groschen besitzt und sich in bitterster Not befand, hatte das dringende Bedürfniß, sich mit einem jungen Mädchen, mit dem er bis dahin „gegangen" war, zu verheiraten. Zum Gange nach dem Standesamt mußte er sich erst von einem ihm bekannten Schneidermeister einen schwarzen Rock borgen. Unmittelbar nach der Eheschließung begab er sich zu einem Pfandleiher und versetzte den Rock für 6 Mark, um wenigstens etwas zum Leben zu haben. Der Gerichtshof billigte dem sonderbaren Ehemanne mildernde Umstände zu und verurtheilte ihn zu 10 Mark Geldstrafe.

Moderne Kinder. In Berlin versuchte der 16 Jahre alte Kaufmannslehrling M. durch einen Schuß in die Brust seinem Leben ein Ende zu bereiten, nachdem ihm von seiner Mutter wegen eines Liebesverhältnisses Vorwürfe gemacht worden waren.

Die bildschöne amerikanische Schauspielerin Miß Seligmann will auf einem jüdischen Wohlthätigkeitsbazar zu St. Louis einen Kuß von ihren Lippen an den Meistbietenden versteigern. Sie hofft dadurch der guten Sache 1000 Dollar zuwenden zu können und erklärt, daß der Kuß gewiß herzhaft sein wird. (!)

Die spanische Tänzerin Otero mußte Monte Carlo eilends verlassen, weil sie auf einen russischen Staatsrath einen Revolverschuß abfeuerte. Der Schuß hat den Staatsrath übrigens nicht getroffen, sondern nur einen Spiegel zertrümmert.

Ueber Sultan Saladin schreibt der Historiker Leopold von Ranke: „Seine Religion hinderte ihn nicht, eine unrechtmäßige Gewalt an sich zu reißen. Er gefällt sich in Zeiten des Glückes zumeist in einer lässigen Großmuth, er ist tapfer und verschlagen, immer hat er Verbündete unter seinen Feinden. So wurde er der Held des wiedererstandenen Islams, für das Königthum des heiligen Grabes der Mann des Schicksals." Die Schlacht von Tiberias stürzte das Kreuz. Von ihr berichtet der Historiker: „Am Abend des ersten Schlachttages trieb Saladin die Christen auf eine wasserlose Anhöhe in der Nähe von Hittin zurück, wohin die Sage die Bergpredigt Christi verlegt, wo sie die Nacht in Durst zubringen mußten! es war der heißeste Sommertag. Die Verschmachteten, Ermatteten griff er dann abermals an. Nur wenige von den christlichen Streitern entkamen. König Veit, der größte Theil seiner Ritter, so viele ihrer nicht erschlagen waren, mit ihnen das heilige Kreuz, fielen in die Hände Saladins. Der Gewaltige kannte keine Gnade. Die gefangenen Templer und Johanniter und viele andere wurden hingerichtet; Rainald von Chatillon stieß der zornige Kurde mit eigener Hand nieder." Ob es wahr sei, daß er den Kreuzfahrern unter Friedrich Rothbart 600 Scheffel vergifteten Mehles entgegengesandt habe, so bemerkt die „Deutsche Tages-Zeitung", der wir diese Citate entnehmen, läßt sich historisch nicht erweisen.

Erst Offizier, dann Einjährig-Freiwilliger. Aus Schneidemühl wird berichtet: Ein Sohn des Mühlenbesitzers Herrn J. Sommerfeld in dem anderthalb Meilen von dort entfernten Dorfe Borkendorf, Herr Felix Sommerfeld, der am spanisch-amerikanischen Feldzuge theilnahm und sich auch dermaßen durch Tapferkeit auszeichnete, daß er noch während des Krieges zum Offizier ernannt wurde, hat sich jetzt von Amerika nach Deutschland zurückbegeben, um auch in seinem Vaterlande der Militärpflicht zu genügen. Seine Einstellung ist bei der 6. Kompagnie 129. Infanterie-Regiments in Bromberg als Einjährig-Freiwilliger erfolgt. Sommerfeld hat das Schneidemühler Gymnasium besucht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. November. Ein Telegramm aus Sirakus vom heute Abend meldet: Ihre Kaiserlichen Majestäten sind um vier Uhr Abends vor Sirakus eingetroffen, gehen Morgen früh nach Messina weiter. Alles wohl.

Hamburg, 17. November. Infolge dichten Nebels ereigneten sich gestern und während der letzten Nacht sowie heute Vormittag auf der unteren Elbe mehrere Schiffsunfälle. Der englische Dampfer „Bode", von Norfolk nach Hamburg bestimmt gerieth auf Grund, sodaß das vollbeladene Schiff während der Ebbe durchbrach. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Cuxhaven gebracht. Ein weiterer Unfall passirte dem englischen Dampfer „Columbia", der bei Blankenese mit einem Hamburger Dampfer zusammenstieß und bedeutenden Schaden erlitt. Der englische Dampfer „German" stieß bei der Oste mit dem englischen Dampfer „Corso" zusammen. Letzterer sank, „German" erlitt keine Beschädigung. Die Passagiere und die Mannschaft der „Corso" wurden gerettet. Ganz in der Nähe dieser Unfallstelle rannten der englische Schooner „Sultana Reina" und der von Hamburg kommende englische Dampfer „Holderneß" zusammen. Die „Sultana Reina" sank. Ihre Mannschaft wurde von der „Holderneß", welche wenig Schaden gelitten hatte, gerettet.

Schanghai, 17. November. Wie ein Telegramm des „Echo de Chine" meldet, ist Kwei Tschau fu am oberen Jangtse-kiang von den Aufständischen angegriffen und geplündert und das dortige katholische Missionsgebäude niedergebrannt worden. Einzelheiten fehlen.

Tanger, 17. November. Nach einem hier umlaufenden Gerüchte befinden sich drei französische Kolonnen auf dem Marsche in der Richtung nach dem Schauplatze des Aufstandes an der marokkanischen Grenze. Man glaubt, Frankreich beabsichtigte eine Berichtigung seiner Grenze in jener Gegend zu verlangen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. November um 7 Uhr Morgens: + 0,48 Meter. Lufttemeratur: + 1 Grad Cels. Wetter: Nebel Wind: S.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 19. November: Wolkig, theils heiter, strichweise Nebel, ziemlich kalt. Windig.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 34 Min., Untergang 4 Uhr 15 Min.
Mond-Aufg. 12 Uhr 0 Min. Vorm., Unterg. 8 Uhr 56 Min. Nachm.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 17. November, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. November 10,00, pr. März 10,25, pr. August 10,55. Behauptet.

Thorner Marktbericht

von Freitag, den 18. November.

Stroh (Richt-) pro Ctr.	2,25—0,—	Wels pro Pfund	0,40—0,50
Heu pro Centner	2,75—3,—	Kaulbarsche „	0,25—0,—
Kartoffeln „	1,65—2,20	Bressen „	0,30—0,40
Rothkohl 1 Kopf	0,10—0,20	Schleie „	0,40—0,50
Wirsingkohl „	0,10—0,15	Aal „	0,——0,—
Blumenkohl „	0,10—0,50	Hechte „	0,25—0,30
Weißkohl pro Schock	1,——1,70	Karauschen „	0,30—0,35
Kohlrabi pro Mandel	0,15—0,25	Barsche „	0,30—0,40
Winterkohl pro 2 Stauden	0,10—0,—	Zander „	0,50—0,60
Wrucken pro Ctr.	1,25—1,50	Karpfen „	0,——0,90
Mohrrüben 3 Pfund	0,10—0,—	Barbinen „	0,30—0,40
Radieschen 3 Bunde	0,10—0,—	Zärthe „	0,25—0,30
Salat pro drei Köpfchen	0,——0,10	Weißfische „	0,15—0,25
Rüben (rothe) p. 4 Pfd.	0,10—0,15	Quappen „	0,30—0,40
Spinat pro Pfund	0,10—0,—	Puten, das Stück	4,50—7,—
Aepfel, pro „	0,10—0,25	Gänse, das Stück	3,50—8,—
Birnen 1 Pfund	0,20—0,30	Enten, das Paar	2,——2,75
Butter pro Pfund	0,80—1,20	Hühner, das Stück	0,75—1,50
Eier, das Schock	3,20—3,40	Tauben das Paar	0,50—0,70

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 11.	17. 11.		18. 11.	17. 11.
Tendenz der Fondsb.	fester	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	98,30	98,20
Russ. Banknoten.	216,80	216,80	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	216,20	216,10	Poln. Pfdbr. 4½%	99,90	99,70
Oesterreich. Bankn.	169,45	169,50	Türk. 1% Anleihe C	—,—	26,—
Preuß. Consols 3 pr.	94,10	94,—	Ital. Rente 4%	91,20	91,10
Preuß. Consols 3½ pr.	101,10	101,20	Rum. R. v. 1894 4%	91,70	91,90
Prß. Consols 3½% abg	101,10	101,20	Disc. Comm. Antheile	192,30	191,60
Dtsch. Reichsanl. 3%	93,70	93,80	Harp. Bergw.-Act.	170,50	169,70
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,10	101,10	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,25	124,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	90,50	90,50	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,10	98,20	Weizen: loco New-York	76¼	76⅝
			Spiritus 50er loco.	56,90	57,50
			„ 70er „	37,50	37,90

Wechsel-Diskont 5½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 6½%. Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Ersatz für Kraftfuttermittel.

Alljährlich giebt die deutsche Landwirthschaft Millionen von Mark für Kraftfutter ans Ausland und erhält dafür oft Futtermittel von geringwerthiger Beschaffenheit. Mit viel geringeren Kosten wäre es den meisten Landwirthen möglich, in eigener Produktion die vorhandenen Futterflächen quantitativ und qualitativ ergiebiger zu machen! Wir verstehen darunter die bessere Kultur der Wiesen, die bisher zum großen Theil die Stiefkinder unserer Wirthschaften waren. Alljährlich hat man ihnen durch die Heuernten bedeutende Mengen an Nährstoffen entzogen, an einen Wiederersatz desselben aber nicht gedacht. Und doch läßt sich gerade bei den Wiesen eine rationelle Düngung mit verhältnißmäßig geringen Kosten ausführen; denn die dabei in Betracht kommenden Dünger — der Kainit und das Thomasmehl — stehen ihrem Preise nach auf der Liste der Düngemittel am niedrigsten.

Sollen diese Dünger auf der Wiese voll zur Geltung kommen, so muß vorher freilich erst der Wasserstand in zweckmäßiger Weise geregelt werden, denn es darf nicht verkannt werden, daß auf einer versumpften, sauren Wiese von einer Düngung ebensowenig ein voller Erfolg zu erwarten steht, wie von einer solchen, die unter zu großer Trockenheit zu leiden hat. Bei den Wiesen, die bisher eine Düngung überhaupt noch nicht erhalten haben, gebe man zunächst eine Grunddüngung von 3—4 Centner Thomasmehl und 4—5 Centner Kainit pro Morgen und lasse dann in jedem Jahre eine Nachdüngung etwa in der halben Stärke der obigen folgen. Bei ganz verarmten Wiesen ist ein sichtbarer Erfolg häufig erst im zweiten Jahre zu erwarten, weshalb man sich durch den scheinbaren Mißerfolg im ersten Jahre nicht abschrecken lassen soll. Zum Ausstreuen der Dünger eignet sich am Besten der Spätherbst oder Winter. Verluste durch Auswaschen sind nicht zu befürchten.

Nachruf.

Gestern verschied unser verehrter Kollege

Herr Anton Pyttlik,

der nach einer mehr als 33 jährigen Wirksamkeit im Dienste der Stadt Thorn erst vor kurzem eines Leidens wegen in den Ruhestand getreten war.

Wir haben seine Pflichttreue und sein kollegialisches Verhalten schätzen gelernt und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Thorn, 18. November 1898.

Die Lehrer-Kollegien
der Mittel- und I. Gemeindeschule.

Bei der Actiengesellschaft **„Norddeutsche Creditanstalt Agentur-Thorn“** Zweigniederlassung der Norddeutschen Creditanstalt in Königsberg i. Pr. (Nr. 207 des hiesigen Gesellschafts-Registers) ist infolge Verfügung vom 14. November 1898 an demselben Tage in unser Register eingetragen worden:

Durch Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 10. November 1898 ist der § 3 des Statuts wie folgt abgeändert: Das Grundkapital wird auf 8 Millionen Mark festgesetzt und in 8000 Actien, jede zu je 1000 Mark auf den Inhaber lautend, getheilt. Eine Erhöhung des Grundkapitals ist zulässig.

Thorn, 14. November 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Bei der heutigen Stadtverordneten-Wahl der I. Abtheilung der Gemeindewähler wurden zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1899 ab gewählt die Herren

Kaufmann **K. Adolph,**
„ **H. Jlgner,**
„ **W. Lambeck,**
Posthalter **H. Granke.**

Thorn, den 18. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl der II. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1899 ab gewählt worden:

Rentier **Wegner,**
Kaufmann **Dorau,**
„ **Dauben,**
„ **Hellmoldt.**

Thorn, den 17. November 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Bei der heute stattgehabten Ergänzungswahl bezw. Ersatzwahl der III. Abtheilung sind zu Stadtverordneten auf 6 Jahre vom 1. Januar 1899 ab gewählt worden:

Fleischermeister **Wakarecy,**
Rechnungsrath **Kolleng,**
Baumeister **Uebrick,**
Fleischermeister **Romann.**

Der bis Ende 1900 zu wählende Stadtverordnete konnte nicht festgestellt werden, da Niemand die absolute Stimmenmehrheit erhalten hat.

Es findet daher am **Montag, den 21. d. Mts., von 10—1 Uhr Vormittags und von 3—6 Uhr Nachmittags** eine engere Wahl zwischen den Herren

Kaufmann **Kittler** und
Klempnermeister **Schulz**

statt, wozu die Wähler der III. Abtheilung hierdurch eingeladen werden.

Thorn, den 14. November 1898.

Der Magistrat.

Standesamt Thorn.

Vom 10. bis einschl. 17. November. d. J. sind gemeldet:

Geburten.

1. Sohn dem Arbeiter Constantin Kwiatkowski. 2. Sohn dem Tischler Eduard Dahmer. 3 Sohn dem Arbeiter Rudolf Schulz. 4 Sohn dem Arbeiter Anton Ziolkowski. 5. Sohn dem Arbeiter Anton Pruszecki. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Zachowski. 7. Sohn dem Maurer Christian Baum. 8. Sohn dem Arbeiter Stanislaus Buczinski. 9. Tochter dem Arbeiter Joseph Nowakowski. 10. uneheliche Tochter. 11. Tochter dem Arbeiter Ignatz Preuß. 12. Tochter dem Arbeiter Anton Benebeck. 13. uneheliche Tochter. 14. Tochter dem Rollkutscher Franz Kaspozewski.

Sterbefälle.

1. Wächterfrau Ewa Schuskiewitz, 40 Jahre. 2 Paul Schramke, 1 Jahr. 3. Paul Freiwald, 2 Monate. 4. Sattlergeselle Carl Daemert, 43 Jahre. 5. Wtw. Anna Gerlach geb. Ciepinski, 81 Jahre. 6. Anton Panfram 5½ Jahre. 7. Apollonia Benebeck 10 St. 8. Moritz Naftaniel, 4 Jahre.

Eheschließungen:

1. Arbeiter Emil Krüger-Schönwalde mit Gottliebe Thomas.

Zu Folge Verfügung vom 15 November 1898 ist an demselben Tage die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Fritz Schneider** ebendaselbst unter der Firma

Fritz Schneider

in das diesseitige Firmen-Register unter Nr. 1021 eingetragen. 4629

Thorn, den 15. November 1898

Königliches Amtsgericht.

Wasserleitung.

Mit Rücksicht auf Eintritt **kälterer Witterung** werden die **Hauseigenthümer** darauf hingewiesen, die Fenster solcher Kellerräume, in welchen **Wasserleitungsrohre** bezw. **Wassermesser** liegen, gut zu verschließen und freiliegende Rohre mit Wärmeschutzmaterial dicht zu umwickeln. — Wo ein Einfrieren der Leitungsrohre zu befürchten steht, empfiehlt sich die Anlage eines Entleerungshahnes.

Im eigenen Interesse der Hausbesitzer liegt es auch, sich von der Dichtheit der Leitungen in gewissen Zeitabschnitten selbst zu überzeugen, um einen oft durch Rohrbruch entstehenden bedeutenden Schaden des unbemerkten Abfließens größerer Wassermengen vorzubeugen. — Dies geschieht am Einfachsten dadurch, daß sämmtliche Zapfstellen und Closetspülungen nicht aber der Haupthahn der betreffenden Leitung geschlossen werden und der Zeiger des Wassermessers in dieser Zeit beobachtet wird. Steht der Zeiger still, so ist die Leitung dicht. Im anderen Falle vergewissere man sich zunächst darüber, ob während der Beobachtungszeit thatsächlich sämmtliche Zapfstellen geschlossen waren. — Sollte der Wassermesser dennoch einen Verbrauch anzeigen, so ist auf eine Undichtheit der Leitung bestimmt zu schließen, alsdann der Wasserwerks-Verwaltung (Städt. Lagerplatz) hiervon Kenntniß zu geben und einen Installateur mit der schleunigen Instandsetzung zu beauftragen.

Irgend welche Manipulationen am Wassermesser oder am städtischen Haupthahn sind jedoch zu vermeiden da der Hauseigenthümer für jede Beschädigung derselben aufzukommen hat.

Thorn, den 4. November 1898.

Der Magistrat.

Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende Oktober 1898 sind: 5 Diebstähle, 3 Körperverletzungen, 2 Hausfriedensbrüche, zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 22 Fällen, Obdachlose in 10 Fällen, Bettler in 1 Fall, Trunkene in 13 Fällen, 14 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

2165 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1 Brille mit Futteral, 1 anscheinend goldenes Armband, 1 silberner Ring, 1 Vereinszeichen „Blaues Kreuz“, 1 Kaiser-Wilhelm-Gedächtniß-Medaille mit Band, 1 Brosche (Kleeblätter), 1 künstliches Gebiß, 1 Mark baar, 1 Marktkorb nebst Blechkanne u. leerem Portemonnaie, 1 blaues Kinderkleidchen mit Taille, 1 Paar schwarze Handschuhe, 1 Kinderjäckchen und 1 rothe Kindermütze, 1 Lesemappe mit „Fliegende Blätter“, 1 Hase, 1 Pelzbarett, 1 Regenschirm, 1 Klebekarte und Arbeitsbescheinigung des Johann Lutowski, 1 schwarze Cigarrentasche bei Bartz, 1 Taschenmesser bei Skrzetuski, Fahrradnummer 784 bei Pause, 1 schwarzer Regenschirm bei Kujawski, 1 Rolle mit Linoleum bei Leichnitz, 1 russisches Geldstück bei Heymann, 3 Briefmarken à 10 Pf. von der Staatsanwaltschaft, verschiedene Schlüssel.

Eingefunden haben sich 10 Hunde, 1 Gans bei Gast, 6 Enten bei Thielebein, 1 bunter Hahn bei Wiese, 1 Huhn bei Pilewski.

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Thorn, den 14. November 1898.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Dogge,

gegen 40 Mk. Werth, soll **am 19. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr** auf dem Güterboden, Thorn, Hauptbahnhof, meistbietend verkauft werden.

Güterabfertigungsstelle.

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.



Siphon-Bier-Versandt

Fernsprech-Anschluß Nr. 101. **Plötz & Meyer,** Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse.
(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit. im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel, Lagerbier	Mk. 1,50
„ „	Böhmisch Märzenbier	„ 2,00
„ „	Münchener à la Spaten	„ 2,00
„ „	Exportbier à la Kulmbacher	„ 2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	„ 2.00
„ „	Märzenbier	„ 2,00
Münchener Augustinerbräu		„ 2,50
„ **Bürgerbräu**		„ 2,50
Kulmbacher Exportbier		„ 2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus-Pilsen	„ 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.** 4445

Blooker's holländ. Cacao

ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Engroslager: Berlin, N.W. 6. Schiffbauerdamm 16.

Parfümerie

Violette d'Amour

Extrait, Savon, Sachets, Kopfwasser, Poudre etc.

Alles übertreffend und einzig grossartig gelungene wahre **Veilchen-Pärfümerie.** Elegante entsprechende Ausstattung. Kein Kunstprodukt, sondern fünffacher Extrait-Auszug ohne Moschus-Nachgeruch.

Extrait à Flacon Mk. 3,50, Mk. 2,—, ein Probeflacon 75 Pf.
Savon à Stück Mk. 1,—, à 3 Stück im eleganten Carton Mk. 2,75.
Sachet à Stck. Mk. 1,—, zur Parfümirung d. Wäsche etc, hochfein.
Kopfwasser à Flacon Mk. 1,75, erhält das Haar ständig duftend nach auserlesenen Veilchenblüthen, wirkt konservirend auf den Haarboden und verhindert jede Schuppenbildung.
Poudre de Riz, hochfeinster Tages-Poudre in weiss, rosa, fleischfarbig, gelblich, à Carton Mk. 1,50 incl. Poudreläppchen.

Dieser Poudre erhöht die Schönheit des Teints, ist vollkommen unsichtbar und präparirt die Haut, schützend gegen jeden Aushchlag und Sommersprossen. Erhältlich:

General-Depot für Thorn und Umgegend:
Anders & Co., Thorn.

Alleinfabrikant

R. Hausfelder, Breslau,
Schweidnitzerstrasse 28.
Special-Fabrik für feinste Teintseifen.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir die bisher von Herrn **Leopold Jakoby** in **Thorn** verwaltete Agentur dem Herrn

Adolph Schmidt in Mocker

übertragen haben.

Aachen, im November 1898.

Aachen-Leipziger Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
Der Director.
V. C. Führer

Bezugnehmend auf Obiges empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen.
a) gegen Feuerschaden, Blitzschlag und Explosion,
b) auf Glas- und Spiegelscheiben gegen Bruchschäden,
zu festen und billigen Prämien und bin zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Adolph Schmidt
pens. Eisenbahn-Betriebs-Sekretär und Agent
in **Mocker,** Bergstraße Nr. 33.

Thee lose echt import von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen á Mk. **2,20** pro ½ Kilo.



Russische
Samowar's
(Theemaschinen)
laut illustr. Preisliste
offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse
(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.“)

Moditin
welche ohne Anprobe sämmtl. Kleiderstücke verfert. wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause. **M. Bartkowlack,** Kl. Mocker, Rayonstr.

---

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische
Spielwerke
anerkannt die vollkommendsten der Welt.
Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. **Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik**

J. H Heller in Bern (Schweiz).

Nur **direkter** Bezug garantirt für Aechtheit; illustrirte Preislisten franko. **Bedeutende Preisermäßigung.**

Zwei gut angefütterte,
junge Schweine
stehen zum Verkauf.
Mocker, Thornerstraße 39.

Gut möblirtes Zimmer
zu haben Elisabethstr. Nr. 12.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 20. November,
5½ Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg:**
„Die Sage von Saul Wahl.“

Hotel Museum

Sonntag, 20. d. M.:
Wurstessen,
wozu ergebenst einladet
A. Will.

Heute Sonnabend Abend:
Flacki.
Heiligegeiststr. 1. Mausolf.

Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstraße.

Preisselbeeren,

50% Zuckergehalt, à Pfd. **38** Pfg., empfiehlt und versendet gegen Nachnahme
Emil Gerber jr.,
Ostdt. Käseversandhaus, Delikatessen en gros.
Bromberg, Danzigerstr. 20.

Margarinefabrik

sucht zum Vertriebe ihrer erstklassigen Fabrikate geeignete bei der Kundschaft gut eingeführte

Vertreter

gegen hohe Provision.

Offerten unter **M. 900** an die Expedition der „Danziger Zeitung“ Danzig erbeten.

Kirchliche Nachrichten.

Am 24. Sonntag, n. Trin. 20. November cr. (Todtenfest.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Besten armer Schulkinder.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für die städtische Armen.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vorm. ½10 Uhr: Beichte, 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vormittags 11½ Uhr: Beichte und heil. Abendmahl.
Kindergottesdienst fällt aus.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.